

Südnungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).

Manuskripte werden nicht retournirt.

Krasso-Szörényer Komitatsverwaltung.

Lugos, 10. Feber.

Mit welcher beispiellosen Gewissenhaftigkeit die Verwaltungsbehörde unseres Komitates die ihr obliegenden Pflichten erfüllt, und mit welcher Bereitwilligkeit und Willfährigkeit die leitenden Kreise unserer Verwaltung die prompteste Sanirung etwaiger Uebelstände anstreben, erblickt aus einem aus Anlaß einer in unserem Blatte erschienenen Notiz, von Sr. Wohlgeb. dem Herrn Vizegespan Béla v. Litzel an den Redakteur unseres Blattes gerichteten Schreiben, dessen Wortlaut wir in Folgendem reproduzieren:

Löbl. Redaktion des „Südnungarn“

Lugos.

Zu der am 31. Jänner l. J. erschienenen 9. Nummer Ihres werthen Blattes ist unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ in Form eines offenen Schreibens wegen der schlechten Straßen im Krasso-Szörényer Komitate Klage und Beschwerde erhoben, und sowohl an den hochgeborenen Herrn Obergespan, als auch an mich die Bitte gerichtet worden, diese Uebelstände im Interesse des verkehrenden Publikums zu beheben.

Da aber in diesem Artikel jene Straßentheile, auf denen der Verkehr nur mit großen Schwierigkeiten möglich ist oder gänzlich stagnirt, nicht benannt waren, meine Amtsorgane aber bisher mir keinerlei Meldung über der-

lei unhaltbare Zustände zukommen ließen, ja laut der vom Chef des Staatsbanamtes auf kurzem Wege eingeholten Information die staatlichen Landstraßen außerhalb der Lugoser Manthrampen im allgemeinen besser sind als die geschotterten Straßen im Intravillan: bin ich nicht in der Lage, wegen Hebung jener lokalen Verkehrshindernisse Dispositionen zu treffen, wegen welcher „Einer für Mehrere“ im erwähnten Artikel Beschwerde erhebt.

Da ich stets bestrebt bin, die gegen die Sicherheit und Praktikabilität der Verkehrsstraßen erhobenen Klagen, selbst dann, wenn jene lokaler Natur sind, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu saniren, ersuche ich den geehrten Herrn Redakteur, mir gefälligst jene Straßentheile namhaft zu machen, deren schlechter Zustand in dem mehrmals erwähnten Artikel Grund zur Klage bot.

Lugos, am 4. Feber 1897.

Litzel m. p., Vizegespan.

Oesterreich-Ungarn.

Vermehrung des Bahnpersonales. Der stets zunehmende Verkehr der ungarischen Staatsbahnen macht die entsprechende Vermehrung des Verkehrspersonals zu einer unerlässlichen Pflicht, was auch demnächst geschehen wird. Das Handelsministerium legt in dieser

Beziehung großes Gewicht darauf, da bei dem so große physische und geistige Wachsamkeit erheischenden Verkehrsdienst das Personal einer entsprechenden Ruhezeit theilhaftig werde, was aber nur durch die Vermehrung des Personals erreicht werden kann. Der Handelsminister wünscht in dieser Beziehung auf die Weise Abhilfe zu schaffen, daß auf jenen Stationen, wo die Inanspruchnahme des Personals eine größere ist, stufenweise die zwölfstündige Ablohnung eingeführt werde, auf größeren Stationen aber läßt der Minister den Umständen entsprechend die Personalkasse von den Frachtkassen absondern. Auch jene Sicherheitsmaßregeln lassen eine Vermehrung des Personals als notwendig erscheinen, welche in Folge der auf einzelnen Linien des Zugverkehrs sich zeigenden Lebhaftigkeit zu realisiren wären.

Landes-Telefon Girmondó. Vor einigen Tagen gedachte die gesammte Presse mit warmer Anerkennung eines Versuches, den „Telefon Girmondó“ auf die größeren Städte des Landes auszudehnen. Ein Versuch, eine Opernvorstellung mittelst des Staatstelefons in Grad einer Budapester Gesellschaft zu Gehör zu bringen, gelang sehr gut, so daß die Zweifel an der praktischen Durchführbarkeit dieses großartigen Planes verstummt. Die Verwirklichung dieser Idee wäre für das ganze Land von großer Tragweite, indem die größeren Provinzstädte in den Stand gesetzt würden, in gewisser Hinsicht gemeinsam mit der Hauptstadt zu leben. Auch

F U I L L E T O N.

Die Bosheit der Stubenmädchen.

Eine kleine Studie von Mark Twain.

Gegen alle Stubenmädchen, welchen Alters oder welcher Nationalität sie auch sein mögen, schendere ich hiermit meinen Junggesellenfluch!

Motive:

Stets legen sie die Kopfstützen an das dem Gasbrenner entgegengesetzte Ende des Bettes, so daß man, während man vor dem Einschlafen liest und raucht — wie das eine althergebrachte und sehr geschätzte Junggesellenstute ist — das Buch in unbequemer Lage emporhalten muß, um das Licht von seinen geblendeten Augen fern zu halten.

Wenn sie am folgenden Morgen finden, daß die Kopfstützen nach dem andern Ende des Bettes verlegt sind, so nehmen sie diesen Wink nicht mit freundlicher Gesinnung an, sondern machen, sich in ihrer absoluten Machtvollkommenheit sonnend und ohne Erbarmen mit unserer Hilflosigkeit, das Bett gerade so, wie es ursprünglich war, und haben im Geheimen ihre helle Freude an dem Aerger und der Qual, die ihre Tyrannei uns verursachen wird.

So oft sie bemerken, daß man die Kissen umgelegt hat, machen sie regelmäßig unsere Arbeit zunichte und fordern uns in der Weise heraus

und suchen uns das Leben, das Gott uns geschenkt hat, zu verbittern.

Wenn sie das Licht auf andre Weise nicht in eine unbequeme Stellung bringen können, so verschieben sie das Bett.

Stellt man seinen Koffer sechs Zoll von der Wand ab, damit, wenn man ihn öffnet, der Deckel sich dagegen lehnen kann, so schieben sie den Koffer regelmäßig wieder zurück. Sie thun es absichtlich.

Will man den Spucknapf an einer bestimmten Stelle haben, wo er einem bequem zur Hand ist, so sind sie nicht damit einverstanden und entfernen ihn jedesmal wieder.

Zimmer stellen sie unsere andern Stiefel an unzugängliche Orte. Es macht ihnen eine ganz besondere Freude, dieselben so weit, als es die Wand nur eben erlaubt, unter das Bett zu schieben. Sie thun das, weil uns das nöthigt, in eine würdelose Stellung uns herabzulassen, im Finstern mit dem Stiefelknecht danach herumzutappen und ärgerliche Flüche auszusprechen.

Zimmer stellen sie die Dose mit den Streichhölzchen an eine andre Stelle. Täglich spüren sie einen neuen Standort dafür auf und stellen eine Flasche oder andre zerbrechliche Glaswaren dahin, wo früher die Streichhölzer standen. Das thun sie, um uns zu veranlassen, das gläserne Ding, wenn wir im Finstern herumtappen, zu zerbrechen und uns Schaden zuzufügen.

Zimmer und ewig verrücken sie die Möbel. Kommt man Abends spät nach Hause, so kann

man fest darauf rechnen, den Schreibtisch dort zu finden, wo am Morgen der Kleiderschrank stand. Und wenn man des Morgens fortgeht und den Schenereimer bei der Thür und den Schaukelstuhl am Fenster zurückläßt, so wird man sicherlich, wenn man um Mitternacht oder da herum zurückkehrt, über den Schaukelstuhl stolpern und fallen, und wenn man sich bis ans Fenster weitergetastet, sich in den Schenereimer setzen. Das ist Einem unangenehm. Ihnen gefällt es.

Gleichviel, wo man Etwas hinstellt, es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, es stehen zu lassen. Bei der ersten besten Gelegenheit nehmen sie den Gegenstand weg und stellen ihn anderswo hin. Das liegt in ihrer Natur. Und zudem macht es ihnen Vergnügen, auf diese Weise niederträchtig zu sein und Einem zu ärgern. Sie würden lieber sterben, als ihre Schelmenstreiche unterlassen.

Zimmer heben sie alle alten Schnitzgedruckten Kehrlichts auf, die man auf den Boden wirft, und schieben sie sorgfältig auf dem Tische auf, während sie mit unseren werthvollen Manuskripten Feuer anmachen. Ist da irgend ein besonderer alter Papierlappen, der Einem mehr als alle andern zuwider ist und den man auf alle mögliche Weise loszuwerden sucht, so mag man sich jede erdenkliche Mühe in dieser Beziehung geben, es wird nichts nützen; denn sie werden den alten Papierfetzen immer wieder ans Tageslicht bringen und regelmäßig wieder an dieselbe Stelle legen. Das thut ihnen wohl.

Und sie verbrauchen mehr Haardöl als sechs

für das Geschäftsleben in der Provinz würde eine Ausdehnung des Telefon Hirmondó von großer Bedeutung sein, ebenso wie für das Zeitungswesen. Es ist daher begreiflich, daß alle Provinzstädte bemüht sind, je eher den Hirmondó bei sich einzubürgern, da die Bevölkerung durch denselben, abgesehen von allen anderen Vorteilen, in die Lage versetzt wird, an den musikalischen Genüssen der Hauptstadt theilzunehmen. In diesem Sinne würde der Telefon Hirmondó eine Dezentralisation des Konzertlebens der Hauptstadt und der einzigen ungarischen Oper bedeuten. Nachdem der Hirmondó außerhalb Budapests 6300 Abonnenten bedienen kann, so wird in mehreren Städten der Hirmondó eingeführt werden können. Da die technische Seite der Frage bereits gelöst ist, so wird auch hoffentlich die Ausführung nicht lange auf sich warten lassen, wodurch Ungarn wieder in einer bedeutsamen Idee dem Ausland zuvorgekommen sein wird.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

13. Feber.
Bürger-Ball im Hotel „König von Ungarn“.
14. Feber.
Generalversammlung der freiw. Feuerwehr.
20. Feber.
Faschings-Kränzchen des „Volksbildungs-Vereines“ im „Hotel Pfau“.
21. Feber.
Generalversammlung der Krassóer Sparkassa.
Generalversammlung der Ungar. Volksbank.
3. März.
Höringichmans des „Gewerbe-Liederkranz“.
7. März.
Generalversammlung des „Gewerbe-Liederkranz“.

Personalmeldung. Der Redakteur der „Bud. Korr.“, Herr Professor Albert Sturm, weilte gestern in unserer Stadt.

Ball des katholischen Frauenvereines. In den hell erleuchteten Sälen des Hotel „König v. Ungarn“ walteten Samstag Abends unsere wohlthätigen Damen mit edlem Feuereifer ihres Amtes als flotte, ausdauernde Tänzerinnen. Den erwünschtesten Anlaß hiezu bot der Ball des katholischen Frauenvereines, welcher sich auch diesmal, dank des ausgezeichneten Arrangements, als ein Elite-Ball ersten Ranges

Männer. Beschuldigt man sie, es gemauzt zu haben, so lügen sie Einem ins Gesicht. Was fragen sie nach einem Jenseits? Absolut nichts.

Läßt man der Bequemlichkeit halber den Schlüssel in der Thür stecken, so bringen sie ihn hinunter zum Oberkellner. Sie thun das unter dem nichtsnutzigen Vorwande, unser Eigenthum vor Dieben schützen zu wollen; aber in Wahrheit thun sie es nur in der Absicht, daß man, wenn man müde nach Hause kommt, wieder die Treppe hinunter klettern und sich den Schlüssel holen soll, — oder damit man sich der Unannehmlichkeit unterziehe, sich ihn von einem Kellner holen zu lassen, der dann natürlich ein Trinkgeld erwartet; in welchem Falle sich die verkommenen Geschöpfe vermuthlich in die Bente theilen.

Unabhängig stellen sie den Versuch an, das Bett zu machen, ehe man aufgestanden ist, auf welche Weise sie uns um den schönen Morgenschlummer bringen; nachdem man aber aufgestanden ist, lassen sie sich bis zum nächsten Tage gar nicht wieder sehen.

Sie begehen überhaupt alle Gemeinheiten, die sie erfinden können, und sie begehen sie aus purster Bosheit und aus keinem andern Grunde.

Zimmermädchen sind für jedes menschliche Gefühl abgestorben.

Wenn ich in den gesetzgebenden Körperschaften einen Antrag durchbringen kann, kraft dessen die Stubenmädchen abgeschafft werden, so gedenke ich es zu thun.

bewährte und nicht nur die schönsten Frauen und Mädchen, sondern auch zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten zu seinen Besuchern zählte. Wir nennen: Obergespan Emerich v. Jakabffy, Vizegespan Béla v. Litsjek, Oberstlieutenant Karl Belmont. Frau Béla v. Litsjek, diese sympathische, elegante Erscheinung, stand als Lady Patroness an der Spitze des reizenden Damenkranzes, von welchem wir bemerkten: die Frauen Ilona v. Jakabffy, Georg Ruden, Kornel Jaur, Ph. Eckstein, Katuska (Orsova), Dr. Fränkl, Milovitsky, Béla Marsovszky, Dr. Agél, Dr. Johann Major, Szedlacssek, Julius Holzner, Ledniger, Milutinovits. Die Fräuleins: Margit Litsjek, Anna Szedlacssek, Janka Klein, Mariska Dippold, Szidonie und Alma Major, Rosa Knoblauch (Facssek), Kobilás, Leitner, Rosa Holzner, Martinka, Balács, Janculescu, Madincea, u. A. Dem Tanze wurde bis zum frühen Morgen gehuldigt.

Tranernachricht. Mit tiefsten Bedauern registriren wir die Nachricht, daß unser Mitbürger Herr Alexander S. Steiner im Alter von 80 Jahren nach längerer Krankheit verschieden ist. Der Verstorbene, in welchem der hervorragende Schriftsteller und Redakteur der „Budapester Korr.“ Professor Albert Sturm seinen Vater und Oberkantor Josef Bruder seinen Schwiegervater betrauert, war uns Allen als vielseitig gebildeter mit umfassenden Wissen begabter Herr bekannt, dessen Hinscheiden schmerzlich berühren muß. Die Beerdigung, zu welcher der Sohn des Verstorbenen, Redakteur Prof. Sturm erschien, hat heute Nachmittag unter großer Theilnahme stattgefunden.

Vom Postamte. Eine erfreuliche Neuenerung können wir unseren Lesern, speziell den hiesigen Kaufleuten, bekannt machen. Eifrige Beobachter dürften bemerkt haben, daß jene Briefkasten, welche nach 7 Uhr Abend in den städtischen Postkästen gegeben wurden — ausgenommen die entfernten bei der Bahn und dem Postamte — erst nächsten Tag Morgens um 9 d. i. um 14 Stunden später ausgehoben und um 16 Stunden später expedirt wurden. Man konnte daher eine briefliche Antwort erst den dritten Tag erhalten, selbst eine telegrafische den zweiten Tag, da hier in der Nacht keine Amtsstunden sind. Herrn Viktor Schattles ist es nach mehrmaligem Vorsprechen gelungen, die Aufmerksamkeit des Herrn Postchefs Vinzenz Manchell auf ob-erwähntes Uebel zu lenken, worauf sich Herr Manchell trotz mannigfacher Hindernisse bereit erklärte, einen Postkasten an der Ecke bei den Herren Necht & Schwarz zu designiren, von wo die Briefe noch um 9 Uhr Abend ausgehoben werden, so daß man auf alle bis zur genannten Stunde aufgegebenen Briefe — welche mit dem Frühschnellzug abreisen — noch eventuell von Budapest Antwort haben können wird. Herr Manchell, welcher bei jeder Gelegenheit mit größter Bereitwilligkeit, wo es sich um das Interesse des Publikums handelt, dieselben in jeder Hinsicht zu wahren bestrebt ist und wenn nöthig, stets thätig eingreift, hat auch diesmal einen schönen Beweis seiner Fürsorge geliefert und glauben wir in den Intentionen aller hierortigen Kaufleute zu handeln, wenn wir ihm an dieser Stelle, für diese wichtige und für das Interesse der Handelswelt wesentlich befördernde Neuenerung im Postverkehr unseren innigsten Dank abstatten.

Bernglücker Bremser. In Reschiza geriet der Bremser Johann Sztoja mit dem Kopfe zwischen zwei Waggons, wobei ihm die Gehirnschale buchstäblich zerquetscht wurde. Die eigene Unvorsichtigkeit beim Zusammenkoppeln zweier Zugtheile hat das Unglück verschuldet.

Arbeiterrevolte in Sicht. Aus Anina wird uns telegraphirt: Unter den Bergwerkarbeitern der Staatsbahn-Domänen hat eine riesige Aufregung Platzgegriffen und man befürchtet große Unruhen. Gestern ist dem Vorstande der Bruderlade die Entscheidung des Ministers zugekommen, welche dem Direktorium der Staatsbahngesellschaft Recht gibt. Die Anforderungen und Neuerungen der Gesellschaft, schreibt der Handelsminister, sind vollkommen gerechtfertigt und opportun, aus welchem Grunde die Arbeiter aufmerksam gemacht werden, sich in ihrem eigenen Interesse zu fügen. Die Opferwilligkeit der Gesellschaft muß auch ihre Grenzen haben und es kann geschehen, daß die Gesellschaft das ohnehin schlecht rentirende Unternehmen aufgeben wird, was für die Arbeiter gewiß eine Katastrophe wäre. Diese Antwort des Ministers hat hier riesige Aufregung verursacht und befürchtet man jeden Moment neuerliche Unruhen. — Eine heute aus Reschiza eingetroffene Depesche meldet, daß sämtliche Arbeiter der Reschizaer, Aninaer und Dravizaer Werke den Strike beschlossen haben. Die Bewegung der Arbeiter nimmt einen ernsten Charakter an, demzufolge die Verwaltungsbehörde eine Kompagnie Infanterie von Weißkirchen nach Reschiza disponirte. — Vizegespan Béla v. Litsjek begab sich heute Morgens nach Draviza, um Präventiv-Vorkehrungen zu treffen.

Chrentag eines Hüttenmannes. Man schreibt aus Madrág: Eine seltene und ergreifende Feier hat am 7. Feber in unserem Werke stattgefunden. Dem hochgeschätzten, tüchtigen, mit allen edlen Tugenden ausgestatteten und in Ehren ergrauten Hüttenmeister Herrn Adolf Persch wurde anläßlich seiner 50 jährigen Thätigkeit als Hüttenmann von Sr. Majestät unserem apostolischen König, in Anerkennung für sein unermüdeliches Schaffen und Streben auf diesem Gebiete das goldene Verdienstkreuz verliehen. Die Ueberreichung erfolgte in Anwesenheit der sämtlichen Beamten Madrág's, welche unter Führung ihres Werkdirektors Herrn Wilhelm Jahn in ihrer schmucken Berguniform und mit der dienstfreien Arbeiterschaft in der Walzhütte erschienen waren, wo der Dekorirte ein halbes Jahrhundert wirkte und schaffte, neben dem Getöse des Dampfhammers, Zischen der Schweiß- und Puddelöfen, in Begleitung einer Ansprache des Herrn Werkdirektors Jahn, welcher mit herzlichen, Federmann zu Herzen gehenden Worten die Bedeutung dieser königlichen Huld hervorhob und das goldene Verdienstkreuz Herrn Persch unter donnernden Gien- und Glück auf!-Rufen auf Se. Majestät an die Brust heftete. Abends fand zu Ehren des Ausgezeichneten ein Banket in den Kasino-Lokalitäten statt.

Karneval in Karansebes. Die Karansebeser Kaufleute veranstalten am 13. d. M. im dortigen „Hotel Lichtnecker“ ein Elite-Tanzkränzchen, welches ein glänzendes Ballereigniß zu werden verspricht.

Zur Aufklärung. In unserem Bericht über den hier festgenommenen Schwindler Lang-Vertraud, bemerkten wir, daß derselbe bei dem hiesigen Schlossermeister Herrn Josef A. Bayer sein Handwerk angelernt habe. Wir haben darunter das Schlosserhandwerk gemeint, wie es auch der aufmerksame Leser interpretiren mußte. Wenn nun, wie uns mitgetheilt wird, Herr Bayer die Zielscheibe schlechter Wize geworden, so müssen wir uns dagegen mit dem Bemerkten verhalten, daß es viel leichter ist schlechte Späße zu machen, als Etwas aufmerksam durchzulesen.

Blutiges Liebesdrama. Aus Spatta (Kraffó-Szörényer Komitat) wird uns folgender erschütternde Fall berichtet: Gestern spielte sich in unserer Gemeinde ein blutiges Liebesdrama ab: ein junger Mann schoß auf ein Mädchen, in das er verliebt war, und jagte sich hierauf selbst das tödtliche Blei in die Brust. Die Helden des Dramas sind der 18jährige Genadie Bepa, Lehrer der gr.-kath. Schule in Spatta, und ein junges, schönes Mädchen, Cleona Mikó, die Tochter des gr.-kath. Pfarrers in Spatta. Der junge Mann hatte zu dem Mädchen eine tiefe Leidenschaft gefaßt, die nicht unerwidert blieb. Trotzdem sah der junge Mann seine Hoffnung, die Angebetete einst als Gattin heimzuführen, an dem Umstande scheitern, daß das Mädchen mit einem Anderen verlobt wurde. Gestern erschien Bepa in der Wohnung des Mädchens und bat die Eltern desselben, das Verlöbniß doch aufzulösen und das angebetete Mädchen ihm zur Frau zu geben. Als er mit seiner Bitte abgewiesen wurde, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf das nichtsahnende Mädchen, welches, ohne verletzt worden zu sein, aus dem Zimmer stürzte. Hierauf kehrte Bepa die Werdwaffe gegen seine Brust und jagte sich zwei Kugeln in die Brust; der Tod trat augenblicklich ein. Die Waffe, ein sechs-läufiger Revolver, lag an der Seite des jungen Mannes. Auf erfolgte Anzeige erschienen die Vertreter der Behörde am Schauplatz, worauf die Leiche ins Gemeindehaus befördert wurde.

Eine neue Nebenpropfmachine. Aus Buda-pest schreibt man uns: Im kleinen Saale des „Köztelek“ führte heute der Pujta-Kavásier Weingartenbesitzer Nikolaus Radányi einem ausschließlich aus Fachleuten bestehenden Publikum eine von ihm erfundene Nebenpropfmachine vor, deren in jeder Hinsicht exakte Funktionierung den vollsten Beifall der Anwesenden errang. Der Direktor der hauptstädtischen Weingärten Thomas Deák bestellte auch sofort eine solche Maschine. Der Landes-Agrikulturverein wird die Maschine gelegentlich des am 17. d. stattfindenden landwirtschaftlichen Vortrages vorführen und zu diesem Behufe die mit Weinbau sich befassenden Landwirthe einladen.

Die Odyssee eines Gendarmen. Der Gendarmerie-Feldwebel Zacharias Kona hat — wie „Beszt Napló“ schreibt — binnen weniger Monate mehr abenteuerliche Fahrten unternommen, eigentlich unternommen müssen, als weiland Odysseus, den Homeros besungen. Kona war Patronillenfürher in Mehádia, defraudierte und brannte durch. Er wendete sich zuerst nach Bukarest, von hier nach Konstantinopel, wo ihm aber das Kleingeld ausging. Er verdingte sich als Matrose an Bord eines Schiffes, kam nach Frankreich, trieb sich unter den größten Entbehrungen in Paris, dann in London und zuletzt in Berlin umher. Da er sein Brod nicht zu verdienen vermochte, stellte er sich der Berliner österreichisch-ungarischen Botschaft. Aus der deutschen Reichshauptstadt wurde er nach Szegedin überführt, wo er vom II. Gendarmerie-Bezirkskommando festgenommen wurde.

Der neue Hafen in Orsova. Infolge der Regulierung der Donau-Katarakte hat die Stadt und Schiffsstation Orsova an der unteren Donau eine eminente Bedeutung erlangt, da es voraussichtlich ist, daß sie sich in Zukunft bezüglich der Balkanländer zum Emporium des Schiffsverkehrs entwickeln wird. In Anbetracht dieses Umstandes wendet die ungarische See- und Flußschiffahrts-Gesellschaft Orsova auch ihre volle Aufmerksamkeit zu. Sie errichtet dortselbst

eine Hauptwerkstätte, und zwar in solchem Maßstabe, daß diese nicht allein Reparaturen von Dampfern ausführen, sondern auch Schleppschiffe bauen können. Die diesbezüglichen Bauarbeiten sind bereits an einen Unternehmer vergeben und sollen im nächsten Herbst fertiggestellt, von der Gesellschaft übernommen und den Bedürfnissen entsprechend eingerichtet werden.

Treibjagd. Man schreibt uns aus Orsova: Da sich die Nachricht verbreitet hatte, daß ganz in der Nähe der Gragka seit einiger Zeit Wölfe sich herumtrieben, arrangierte der hiesige Jagdklub unter Leitung der Herren: Oberforstmeister Gustav Szepessy und Oberstuhlrichter Karl Zialka eine Treibjagd, an welcher sich die Herren Forstmeister Hubay, Oberförster Béla, Forsttagator Napholz, Bezirksunterrichter Farkas, Ingenieur Mácskay, Oberförster Segeresian, Tórsy, Oberlieutenant Halmany, Lieutenant Artner, Szovoda, Stenta, Theodor, Deák, Milasevicz u. c. beteiligten. Wölfe waren zwar einige im Triebe, kamen aber nicht zum Schuß. Dafür erlegte der Zsupancker Gastwirth Pavel Ujreel ein prachtvolles Wildschwein, das zirka 2 Meter zentner wiegt. Ein unerhörter Fall in unserer Gegend.

Die spanischen Bauernfänger. Der spanische Ex-Kapitän Juan Basante und dessen Genosse Paratore in Barcelona (Calle Santa Maria Nr. 67), über deren Schwindelereien wir vor einigen Wochen berichteten, haben wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Dieser Tage erhielt der Großhändler Herr Ludwig Holzner einen der bekannten von uns seinerzeit wörtlich reproduzierten Briefe, welcher von der Vergrabung eines Schazes von 400.000 Francs spricht, der sich diesmal in der Nähe von Gresi befinden soll. Selbstverständlich reflektierte Herr Holzner nicht weiter auf das Anerbieten des um entsprechenden Voranschuss ansuchenden Herrn Ex-Kapitäns behufs Teilung des Schazes, sondern übermittelte einfach das Schreiben dem Papierkorb.

Schutzmaßregeln gegen Hochwasser. Der Ackerbauminister hat mittelst Reskripts die einzelnen Munizipien aufgefordert, mit Rücksicht auf die im Frühlinge zu gewärtigenden Schneeschmelze und Hochwassergefahr die erforderlichen Schutzmaßregeln schon in vorbemein zu treffen.

Petroleumexplosion. Die Mikalaker Einwohnerin Kóza Kozma wollte gestern das Feuer in ihrem Sparherde mit Petroleum ansuchen. Sie hatte die Petroleumkanne in der Hand und goß deren Inhalt auf das glimmende Holz. Plötzlich explodierte die Blechkanne, das Feuer ergriff die Kleider und das Kopftuch der Kozma, so daß die Unglückliche tödtliche Brandwunden erlitt.

Familien-Dramen. In Petrosnicza (Kraffó-Szörény) hatte der wohlhabende Landwirth Juon Lala mit seinem gleichnamigen Sohne einen Streit, welcher, da Beide einen tüchtigen Branntweinranch hatten, in eine Balgerei ansartete, während welcher der Vater ein Messer hervorzog und dem Sohne damit den Unterleib und die Kehle aufschlugte. Die Leiche vergrub er im Keller, doch fiel das Verschwinden des jungen Lala den Nachbarn auf und die avisirte Gendarmerie fand denn auch alsbald die Leiche in ihrem Versteck. Der Mörder wurde verhaftet. — In Labasinez unterbielt der junge Landwirth Lazar Milner mit der Witwe Softe Mester ein Liebesverhältniß, welches der Vater des Ersteren vergebens zu lösen trachtete. Schon einmal im Vorjahre, als das Hans der Frau Mester niederbrannte, wendete sich der Verdacht der Brandstiftung gegen den alten Milner, aber es fehlte an Beweisen. Vor einigen Tagen lauerte der Mann der Mester auf und feuerte aus nächster Nähe einen Pistolenschuß gegen sie ab, welcher aber sein Ziel verfehlte und beinahe einen anderen Passanten getroffen hätte. Milner wurde verhaftet und nun gestand er auch, daß er es war, der seinerzeit das Hans der Verführerin seines Sohnes in Brand steckte.

Die Chemie im Dienste der Kosmetik. Seit 20 Jahren untersucht und prüft das chemisch-analytische Laboratorium von Robert Fischer, Dr. der Chemie und Kosmetiker, Wien, I. Habsburgergasse 4, jedes in das Gebiet der Schönheitspflege einschlagende Präparat auf seine Wirkung und hat in Folge dessen sich bereits eine reiche Erfahrung verschafft. Damen und Herren, welche irgend einen kosmetischen Schönheitsfehler zu beheben haben, wenden sich seit Jahren vertrauensvoll dorthin und suchen Rath und Hilfe. Besondere Vorsicht erfordert die Wahl von Haar- und Bartfärbemitteln und möchten wir vor leichtsinnigem Ankauf obskurer Mittel gewarnt haben, ohne vorher eingeholten Rath, welcher von Herrn Dr. Fischer in liebenswürdiger Weise gratis ertheilt wird.

* **Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung,** sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung um. g. Lesern Egger's sicker wirkende Brustpflaster. Erhältlich in Original-Kartons à 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und Droguerien. In Ungarn bei Apotheker Ludwig Bértcs. Hauptdepót und Verfabrik: Reichspalatin-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Waignergasse 17. 30-29

Theater, Kunst und Literatur.

Die hier bereits wiederholt aufgeführte Posse „Charley's Tante“ ging Samstag zum Vortheile des Herrn Sárdy in Szene. Der Beneficeant gab den Advokaten Stephen und wirkte auch diesmal mit seinem trockenen, natürlichen Humor. Zur Abrundung des Ensembles trugen bei: Direktor Peterdy, Miklósi und die Damen Tuboly und Böcz. Einen besonderen Kunigenuß ließen uns die Damen Daróczy und Fodor angedeihen, welche in den Zwischenpausen Soloszenen zum Vortrage brachten. Frl. Daróczy deklamirte Paul Gynfal's ergreifendes Poem „Fran Böfay“, welches sie so patetisch und treffend interpretirte, daß das Publikum in einen minutenlangen Beifallssturm ausbrach. Frl. Fodor brachte den Marsch aus der Operette „Oziterás“ temperamentvoll zum Vortrage und entzückte sie mit ihrem reizenden Jockey-Kostüm. Frau Ligeti, die auf dem Theaterzettel stand, ließ wieder ablagen. Wir wollen die geschätzte Künstlerin nur auf daß eine aufmerksam machen; nämlich, daß sie sich nicht bei den un. ung. Hofoper befindet, wo solche Akturen modern sind.

„A falu rossza“, das aus unserem Bauernleben gegriffene Volksstück, wurde Sonntag mit gutem Erfolg gegeben. Die Titelfrolle führte Herr Konez, der nach längerer Krankheit wieder auftrat. Sein temperamentvolles Spiel und geschmackvoller Gesang trugen ihm Beifall ein. Frl. Ligeti brillirte als Finom Rozsi. Frl. Tuboly wurde für ihr degagirt-bravouröses Spiel mit Beifall überschüttet. Treffende Chorgesungen hatten die Herren Sárdy, Miklósi, Havasi, Vátori. — Amüthig, wie immer, war Frl. Aranka Böcz.

Montag ging zum Vortheile des Ehepaars Láng die Posse „Goldstein Szám“ in Szene. Obwohl die einzelnen Darsteller ihr Möglichstes thaten, um der Vorstellung eine ehrenvolle Aufnahme zu verschaffen, konnten sie die früheren Aufführungen dieses Stückes doch nicht vergessen machen.

Benefice Ligeti. Vor gedrängt vollem Hause beging unsere treffliche Primadonna Dienstag ihren Ehrenabend; es wurde Offenbach's unverwiltliche Operette „Orpheus in der Unterwelt“ gegeben. Frl. Ligeti feierte als Eurpydice einen wahren Triumph, der mit der Ueberreichung von zahlreichen Blumenspenden und Geschenken seinen Gipfelpunkt erreichte. Ihr ausgezeichnetes Spiel, ihr vollendeter Gesangsvortrag bewiesen, daß Frl. Ligeti eine schätzenswerthe Künstlerin ist, die dem Publikum vergnügliche Abende bereiten kann, wenn sie — eben will. Neben der Beneficeantin that sich Frl. Fodor als Diana hervor. Herr Miklósi (Jupiter) war diesmal in seinem Element. Sein ausgezeichnetes Spiel, seine zündende Improvisationen rissen das Publikum zu stürmischem Beifall hin. In der Rolle des Eury gab Herr Havasi sein Bestes. Die Herren Láng (Pluto), Vátori (Merkur) u. Nagy (Orpheus) vervollständigten das Ensemble. Chöre und Orchester klappten, was dem substituierenden Kapellmeister Herrn Fleischer als Verdienst anzurechnen ist. Timeon.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Pilsner Bierhalle im Casino.

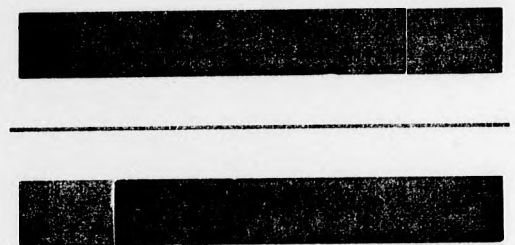
Ausschank von
Original Pilsner Lagerbier
genannt **Hefebier.**

**Ausgezeichneter Rothwein aus den
Kellereien des Herrn Brendusch.**

**Jeden Samstag
Fischabend und Krautsuppe.**

Für exquisite Küche zu billigen
Preisen stets gesorgt.

Hochachtungsvoll
Adolf Neuwirth,
Restaurateur.



Specialitäten aus dem
chemischen Laboratorium
für Kosmetik
von
Dr. Robert Fischer
Doctor der Chemie u. Kosmetik.
Wien, I. Habsburgerg. 4,
2. Stock.

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)
Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.
werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire ver-
tilgt. Die Prozedur ist einfach und schmerzlos, die
Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerfällt
nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzel
vollständig und verhindert den Nachwuchs sicher.
Bei Nichterfolg Betrag retour.

Preise der Specialitäten:
Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen
Vertilgung der Haare und
Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon fl. 5.—
dtto. 1 großes Flacon fl. 10.—

Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im
Gesichte, an den Armen etc. per Stiel fl. 1.—

Sommersprossen-Crème, 1 Tiegel fl. 2.—

Ozon im Wasser suspendirt, 1 Flacon (halbe Liter) fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (halbe Liter) fl. 3.—

„Fo“ Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20
bis fl. 3.— und fl. 5.—

Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuancen, 1 Carton mit
Rouge fl. 3.—, ohne Rouge fl. 2.—

Gesichts-Massage-Apparat in eleganter
Ausführung fl. 6.—

Gesichts-Massage-Crème, 1 Tiegel fl. 1.—

Mittel gegen rote Nasen, 1 Carton fl. 2.—

Kosmetischer Quarzsand zur Vertreibung der
Mitehen fl. 1.50

Broschüren über Ozon und die Anwendung der
einzelnen Specialitäten gratis und franco. — **Atteste**
über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur
Einsicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben
aller Welt. — **Auskünfte** in allen kosmetischen An-
gelegenheiten gratis, auch brieflich.

Depots in Budapest: Apotheke **Josef v. Török**,
Königsplatz, Gebr. **Koller**, „zum großen Christoph“.
Agram: **E. Redlich**, Stadtapotheke. Temesvár:
Apoth. **R. Jahner**, „zur Mariabild“ 10—2

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

3551. sz. — alisp. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye bozoviei
járásban üresedésben levő és egy forint
napidíjjal javadalmazott házközönségi tb.
főszolgabírói díjnoki állásra ezennel pályá-
zatot hirdetek, és felhívom mindazokat,
kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy
minősítésüket, életkorukat, eddigi alkalmazásukat és nyelvismereteiket igazoló ok-
mányokkal felszerelt pályázati folyamod-
ványaikat legkésőbb folyó évi február hó
végeig alólírottához terjesszék be.

Lugoson, 1897. évi február hó 3-án.

Litsek,
alispán.

3—1

7814. sz. 1896. tkvi.

Árverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint telek-
könyvi hatóság közhírré teszi, hogy a lugosi
gör. kel. hitközség végrehajthatónak Graszu
Anna lugosi lakos végrehajtást szenvedő
elleni 54 frt 23 kr. tökékövetelés és jár.
iránti végrehajtási ügyében az árverést el-
rendelte.

Ennek folytán a lugosi kir. törvény-
szék kerületében levő Román-Lugosi 938.
számu telekkönyvben I. A. 1—5 sorsz. a.
foglalt és felerészben tulajdonjoggal Graszu
Anna szül. Babora végrehajt. szenvedett
névére (1586—1587) hrsz. 440 □ölnyi terü-
letű udvar és kert a rajta levő 903. összeir.
sz. házzal bekebelezett 2413. hrsz. 1 hold-
nyi területű szántóföld, 2828. hrsz. 1 hold-
nyi területű szántóföld, 4408. hrsz. 1 hold-
nyi területű szántóföld, 7732—7733. hrsz.
2 holdnyi területű rész felére 366 frt kiki-
áltási árban, továbbá ugyanott II. A. + 1.
sorsz. a. foglalt és tulajdonjoggal felerész-
ben Graszu Anna szül. Babora végr. szenv.
felerészben pedig Graszu Péter társtulaj-
donos részére bekebelezett 6815. hrsz. 815.
□ölnyi területű szőlő az 1881. évi 60.
t.-cz. 156. §-a alapján szintén egészben és
külön 26 frt kikiáltási árban 1897. évi
márczius hó 3-ik napján, délután 3 órakor a
kir. törvényszék telekkönyvi helyiségében
megtartandó nyilvános árverésen követ-
kező feltételek alatt fog eladás alá kerülni.

1. Ha a megállapított kikiáltási áron
felülígéretet senki sem tenne, az árverésre
kötözött birtok szákség esetén a kikiáltási
áron alul is el lesz adandó.

2. Árverezni kívánók tartoznak az in-
gatlan becsarának 10 százalékat készpénzben
vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ában jel-
zett árfolyammal számított s az 1881. évi
december hó 1-én 3333. sz. a. I. M. ren-
delet 8. §-ában jelölt óvadékképes érték-
papirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy
az 1881. évi 60. t.-cz. 170. §-a értelmében
abánatpénznek a bíróságnál történt előle-
ges elhelyezéséről kiállított elismervényt
átiszolgáltatni.

Az árverési feltételek többi pontjai a
hivatalos órák alatt a kir. törvényszék tele-
lekkönyvi irattárában és Lugos városi
tanácsánál megtekinthetők.

Kir. törvényszék mint telekkvi ható-
ság Lugoson, 1896. évi november hó 6-án.

Márkovics, kir. tszéki bíró.



Zum Schutze des
Publicums vor
allen werthlosen
Fälschungen
führe von nun an
nur diese bekräf-
tlich registrierte
Schutzmarke.

Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)
aus der Schutzengel-Apotheke und
Fabrik pharmaceutischer Präparate
des

A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehörde ge-
prüft und begutachtet.

Alttestes, bewährtestes, reellstes
und billigstes Volks-Hausmittel,
Brust- und Lungenschmerz stillend,
etc., innerlich und äußerlich an-
wendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist
jedes Fläschchen mit einer silbernen
Kapsel verschlossen, in welche meine
Firma „Adolf Thierry, Apotheke

zum Schutzengel“ eingepreßt ist. Jeden Balsam, der nicht
mit der obenstehenden grüne (drucklose) Schutzmarke
versehen ist, weise man als je billigere desto werthlosere
Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also
immer genau auf die grüne Schutzmarke wie
obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein
echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nach-
gemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsam-
marken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes
streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot
meines Balsams existirt, bestelle man direct und
adressire: An die Schutzengel-Apotheke des
**A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauer-
brunn.** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns
12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und
Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller.
Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht ver-
sendet, Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme
des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne
Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der
Echtheit jedes Fläschchen versehen sein
muss.

Schutzengel-Apotheke



Kraft und Wirkung
der echt englischen

Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein
14 Jahre alter, für unheil-
bar gehaltenen Beinfrass
vollkommen geheilt, neuer-
dings sogar ein 22 Jahre
altes, schweres, krebstartiges
Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von
ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der
leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes
Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der
Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Haupt-
sache aus der Concentration der der rothen „rosa centifolia“
innewohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung
mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst
bekanntesten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust
der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung
bei Rothlauf, bei allerhand alten Schiden, offenen Füssen oder
Beinen, Wunden, Salzluss, geschwollenen Füssen, selbst bei
Knochenfrass; bei Hieb-, Stieb-, Schuss-, Schnitt- und Quetsch-
wunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und
Holzsplitter, Sann, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren,
Gewachsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Finger-
wurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen
Füssen, Brandwunden aller Art, erforrenen Gliedern, beim
Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären,
Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüg-
licher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden
Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Ver-
sendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung
oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto,
Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen
und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige
Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A.
Thierry in Pregrada“ eingepreßt sein muss. Jeder Tiegel
muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser
Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer
meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir
auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso
die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzig Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry**
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An
die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei
Rohitsch-Sauerbrunn.

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als
27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Glieder-
reizen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen
verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein
Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner
Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast
allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige
Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche
ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten, Budapest.

